

2 Aufbau der Arbeit und wissenschaftliche Problemstellung

Nach der Definition der grundlegenden Begriffe, die in dieser Arbeit verwendet werden, soll die Ausbildung, wie sie von der Verfasserin für Schüler der Haupt- und der Realschule entworfen wurde, dargestellt werden.

Peer counseling geht dabei davon aus, dass Jugendliche andere Jugendliche bei Problemen besser erreichen können. Aus diesem Grunde werden besonders geeignete Jugendliche für das peer counseling Training ausgewählt und primär in den Grundlagen der Gesprächsführung ausgebildet. Sie stehen dann ihren Mitschülern bei privaten und schulischen Problemen zur Verfügung.

Um die notwendigen Inhalte für eine Mentorenausbildung in der heutigen Gesellschaft zu begründen, sollen in dieser Arbeit anschließend einige Bedingungen des Aufwachsens von hörgeschädigten Jugendlichen in Deutschland kritisch durchleuchtet werden.

Hintergrund dieser Arbeit ist es aber nicht nur, die Ausbildung der Mentoren darzustellen, sondern sie auch durch die Betroffenen zu evaluieren. Aus diesem Grunde wurden die Mentoren in einem leitfadengestützten Interview zu ihrer Ausbildung und ihrer Arbeit als Mentor befragt und die Antworten qualitativ ausgewertet. Die Ergebnisse dieser Auswertung fließen dann wiederum im Sinne einer formativen Evaluation in die Konzeption der Ausbildung hinein.

Ziel der Evaluation ist die Feststellung der Stärken und Schwächen der Ausbildung primär aus der Sicht der Mentoren. Dabei wird grundsätzlich davon ausgegangen, dass das peer counseling Projekt zum Empowerment der einzelnen Mentoren beiträgt. In Anlehnung an die zentralen Fragen im Rahmen des Empowerment Diskurses (vgl. Stark, 2002, S.56f) interessiert in diesem Zusammenhang vor allem, ob die Ausbildung hilfreich für ein Empowerment der hörgeschädigten peer counselors sein kann:

- Welches sind die Bedingungen, die den peer counselors helfen, ihre Stärken zusammen mit anderen zu entdecken?
- Wie können die Mentoren dazu motiviert werden, aktiv zu werden und die Schule zu gestalten?
- Können Professionelle dazu überhaupt einen Beitrag leisten?
- Ist es in der Ausbildung gelungen, ein soziales Klima zu schaffen, das Empowerment Prozesse unterstützt?
- Welche Konsequenzen hat dies für die beteiligten Menschen und die Schule?

Weiterhin steht hinter der Ausbildung die Grundannahme, dass hörgeschädigte Schüler sich eher an ihre ebenfalls hörgeschädigten Peers wenden als an hörende Erwachsene.

Schließlich wird davon ausgegangen, dass hörgeschädigte Jugendliche in der Lage sind, die notwendigen Fähigkeiten für die Beratung ihrer Mitschüler zu erlangen.

Zusätzlich zur qualitativen Auswertung dieser Interviews wurden alle Schüler der Realschule mittels eines Fragebogens über ihre Meinung über die Mentoren befragt und die Ergebnisse quantitativ ausgewertet.

Die sich aus den Interviews ergebenden offenen theoretischen Fragestellungen sollen dann abschließend geklärt werden.

Um die für diese Arbeit notwendigen Schritte darzustellen, werden der Ablauf der Planung der Ausbildung, die Durchführung und die Evaluation im Folgenden im Überblick dargestellt. Im Wesentlichen gliedert sich der Ablauf in fünf Teile: In der ersten Vorbereitungsphase musste die amerikanische peer counseling Ausbildung an die deutschen Verhältnisse für Hörgeschädigte angepasst werden. Dazu besuchte die Autorin die peer counseling Ausbildung an der Hauptschule für Hörgeschädigte an der Gallaudet University. Die dabei gesammelten Materialien wurden anschließend in das Deutsche übersetzt. Es war aber von Anfang an klar, dass diese Ausbildung an die Bedingungen und notwendigen Ressourcen für Hörgeschädigte in Deutschland adaptiert werden muss.

In einer zweiten Vorbereitungsphase wurden die Betroffenen und die Verantwortlichen vor Ort über das Projekt informiert. Dabei wurde nicht nur die Genehmigung durch den Schulleiter benötigt, sondern auch die finanzielle Absicherung des peer counseling Programms sichergestellt. Notwendig waren im Wesentlichen die Bezahlung einer hörgeschädigten Kotrainerin und die Kosten für ein Ausbildungswochenende der peer counselors. In dieser Phase wurden auch die Eltern, Erzieher, Lehrer und nicht zuletzt auch die Schüler informiert. Anschließend wurden die hörgeschädigte Kotrainerin und die zukünftigen peer counselors ausgewählt.

Am Anfang jedes Schuljahres seit 1996 beginnt dann jeweils die Ausbildung für die Mentoren mit einem Ausbildungswochenende und wird dann während des gesamten Schuljahres einmal pro Woche bei einem Mentorentreffen am Nachmittag weitergeführt. Nach zwei Ausbildungsdurchgängen wurde die Ausbildung mittels eines qualitativen Interviews aller Mentoren beider Jahrgänge und eines Fragebogens an alle Schüler der Realschule evaluiert.

Die Entscheidung für ein qualitatives Interview als Schwerpunkt der Evaluation ergab sich zum einen aus dem Zeitpunkt der Untersuchung: Nach zwei Jahren der Durchführung des Projektes interessierten vor allem Punkte, die zur Verbesserung der Ausbildung führen konnten. Zum anderen sollte bei den Mentoren keine Einengung der abzuklärenden Fragen durch einen standardisierten Fragebogen erfolgen. Ziel war es, neue Problemfelder zu erkennen. Schließlich eignen sich vorgegebene Fragebögen wie zum Beispiel der Fragebogen zur sozialen Unterstützung (F-SOZU), der die Struktur des Netzwerkes der Mentoren erhellen

könnte, aufgrund seiner schriftsprachlichen Komplexität nicht für hörgeschädigte Jugendliche.

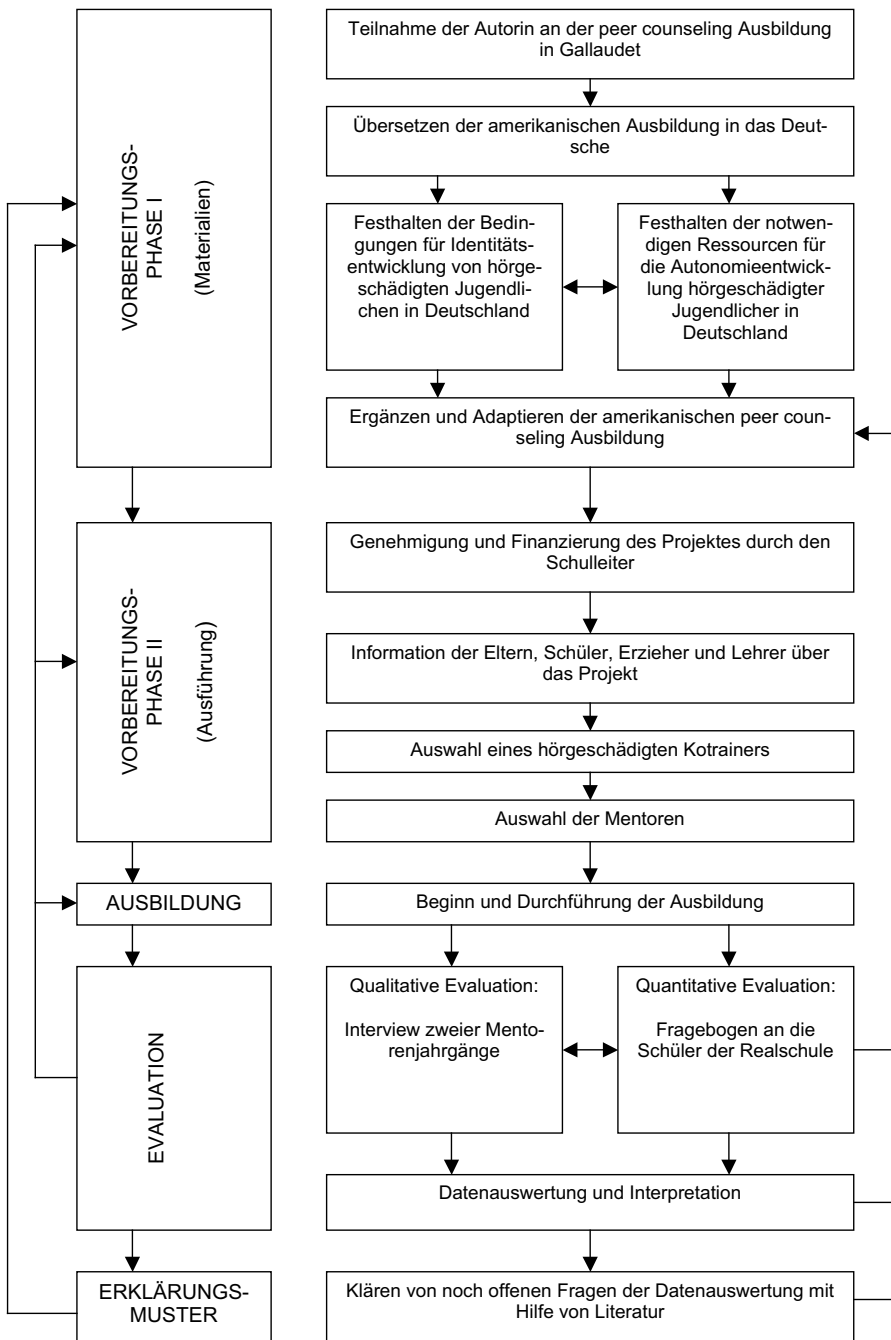
Ergänzt wurde das qualitative Interview aller peer counselors der ersten beiden Ausbildungsjahrgänge durch einen Fragebogen an alle Schüler der Realschule. Dieser musste allerdings aufgrund der oben erwähnten Probleme mit der Schriftsprache auf wenige Fragen zur Frequentierung und Beurteilung des Projektes durch alle Realschüler begrenzt werden.

Anschließend erfolgte die Datenauswertung des qualitativen Interviews mit Hilfe der zirkulären Dekonstruktion. Diese Auswertung bietet die Möglichkeit, die zentralen Themenschwerpunkte der einzelnen peer counselors herauszufiltern.

Die Auswertung des schriftlichen Fragebogens erfolgte quantitativ, wobei unter anderem aufgrund der geringen Fallzahl grundsätzlich sehr vorsichtig mit den Ergebnissen umgegangen werden muss und die Antworten lediglich zur Orientierung der zukünftigen Arbeit dienen können.

Die Ergebnisse der Evaluation flossen dann jeweils in die Planung und Ausführung der folgenden Mentorenausbildung wieder hinein. Noch offene Fragen, die in der Evaluationsphase entstanden sind, wurden dann abschließend mit Hilfe von Literatur geklärt und beeinflussten wiederum die Ausbildung für die folgenden Mentorenjahrgänge.

Zunächst soll nun aber die Ausbildung, wie sie seit 1996 an der Bayerischen Landesschule von der Verfasserin dieser Arbeit und einer hörgeschädigten Kotrainerin durchgeführt wird, vorgestellt werden.



Leseprobe aus:

Eszter Jókay: *Mentoren an deutschen Schulen für Hörgeschädigte. Konzeption für den Aufbau eines Mentorenprogramms dargestellt am Beispiel der Bayrischen Landesschule für Gehörlose*. Broschur / Paperback, 184 Seiten, Signum 2004, ISBN 3-936675-00-7.

© Signum 2004

Signum GmbH
Schloßstraße 4
23883 Seedorf
Germany

fon ++49 - (0) 45 45 - 79 10 56
fax ++49 - (0) 45 45 - 79 10 57

www.signum-verlag.de
info@signum-verlag.de

Der Titel ist erhältlich über jede Buchhandlung oder direkt beim Signum Verlag, Seedorf.